

## Darstellung des Herrn 2023

### *Maria Lichtmess*

Vor 40 Tagen feierten wir Weihnachten. Gefühlt ist das lange her. Aber seit dem Heiligen Abend stehen in unseren Kirchen noch immer die Christbäume. Heute werden die Kerzen daran ein letztes Mal leuchten, um uns zu erinnern, das Licht ist eingebrochen in unser oft düsteres und dunkles Leben – wenigstens abschnittsweise.



Was ist in den letzten Wochen schon wieder alles passiert? Wo hat sich da oder dort schon wieder das Dunkle durchzusetzen versucht?  
Heute feiern das Fest der Darstellung des Herrn im Tempel von Jerusalem. Jesus wird als Kind von seinen Eltern als Erstgeborener Gott übereignet.  
Und wir sind dabei, treffen wie damals Maria und Josef auf den alten Simeon, der ganz fest auf Gottes Verheißung vertraut hat – und die in Erfüllung gehen konnte. Ein Lichtblick, vielleicht der Lichtblick für den alten Mann damals!

## **Segnung der Kerzen:**

Kerzen und ihr Licht begleiten uns durchs ganze Leben. Sie stehen für Festlichkeit und Hoffnung, für die Freude, in unseren Kirchen und zu Hause. Aber seit alters her symbolisieren sie auch Christus, der uns zugesagt hat, dass er das Licht sei (Joh) und uns auf unserem Lebensweg begleitet. Wie damals dem Simeon und der Hanna möge er auch uns als Licht des Lebens aufgehen, wenn es um uns herum dunkel und kalt wird, so lasst uns miteinander diese Kerzen segnen:



G-tt des Lebens!

Wir haben wir uns hier heute Abend in der Kirche versammelt, um deinen Segen zu erbitten.

Damals hast du dem alten Simeon in dem Kind Jesus das Licht aufstrahlen lassen, der Lichtblick seines Lebens schlechthin.

Auch wir sind heute hier und bitten um dein Licht für unser Leben.

Wir haben Kerzen gebracht, die wir bei unseren Gottesdiensten verwenden, um an dich, das Licht des Lebens zu denken.

Segne uns und segne die Kerzen + und lass uns deinen Christus für uns ein Lichtblick sein, wenn's um und in uns düster und dunkel wird.

## Gebet

G-tt,  
 heute erinnern wir uns noch einmal,  
 dass du dich unseretwegen  
 ganz klein gemacht hast,  
 Simeon konnte dich auf den Arm nehmen,  
 durfte so deine Nähe spüren!  
 Wir danken dir,  
 heute noch einmal an ein Kind denken zu können,  
 deinen Christus, in dem du uns zärtlich-liebevoll  
 nahegekommen bist.  
 Er ist allen Völkern, allen Menschendargestellt  
 als Licht und Heil.  
 Hilf uns, offen zu sein für seine Berührung,  
 in der wir den Frieden finden,  
 stets neue Zuversicht und neue Kraft fürs Leben.

## Bibelstelle Lk 2, 22 - 33

<sup>22</sup>Vierzig Tage nach der Geburt war die Zeit der „Reinigung“ vorüber, wie sie Mose im Gesetz vorgeschrieben hatte. Da brachten Josef und Maria das Kind nach Jerusalem, um es Gott zu weihen. <sup>23</sup>Im Gesetz heißt es ausdrücklich: „Jeder erste Sohn der Familie und jedes erstgeborene männliche Tier sollen dem Herrn gehören.“ <sup>24</sup>Sie brachten auch das vorgeschriebene Reinigungsoffer dar: Man mußte zwei Turteltauben oder zwei andere Tauben opfern.

<sup>25</sup>In Jerusalem wohnte damals ein Mann, der Simeon hieß. Er lebte gewissenhaft nach den Geboten Gottes und wartete voller Sehnsucht

auf das Kommen des Messias. Simeon war erfüllt vom Heiligen Geist.  
<sup>26</sup>Durch ihn wußte er, daß er nicht sterben würde, bevor er Christus, den Retter, mit eigenen Augen gesehen hätte. <sup>27</sup>Vom Heiligen Geist dazu gedrängt, war er an diesem Tag in den Tempel gegangen. Als Maria und Josef das Kind hereinbrachten, um es Gott zu weihen, <sup>28</sup>nahm Simeon es in seine Arme und lobte Gott:

<sup>29</sup>„Herr, du hast dein Wort gehalten, jetzt kann ich in Frieden sterben.

<sup>30/31</sup>Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast uns den Retter gesandt, und alle Welt wird es erfahren.

<sup>32</sup>Er ist das Licht für alle Völker, und er wird der Ruhm für dein Volk Israel sein.“

<sup>33</sup>Maria und Josef wunderten sich über seine Worte.

Vierzig Tage nach Weihnachten – und das Fest haben wir schon lang wieder hinter uns gelassen – wird uns erzählt, wie Maria und Josef Jesus, ihr Kind, in den Tempel bringen, um ihn Gott zu "weihen" – „Ewiger, er gehört dir!“



Gehen wir heute Abend doch einfach mal gedanklich mit in den Tempel von Jerusalem.

Stolz und sicher etwas aufgeregt steigen die beiden mit ihrem Sohn auf den Armen die Stufen zum Tempel hoch, dabei den Käfig mit den Turteltauben, das Opfer für den Herrn.

Dankbar, für das neue Leben, für den Sohn; Dass alles gut ging mit der Geburt, dass es ein gesunder Junge ist

...

Und dann ist da dieser alte Mann, er ist den Eltern fremd, aber er hat ein seltsames Leuchten in den Augen, lächelt, bittet die beiden dieses Kind Jesus in seinen Armen halten zu dürfen und er hält es ganz vorsichtig, zärtlich, birgt es wie in einem flauschigen Mantel.

Eine mütterliche und väterliche Geste eines alten, fremden Mannes.

Einen Säugling in den Armen halten zu, ist wie ein Wunder in den Armen zu halten. Neues Leben. Zukunft. Ich kenne Großeltern, Urgroßeltern, denen kamen in diesen Momenten die Tränen, was in ihnen vorgeht, ist nicht in Worte zu fassen, das muss man spüren.



Simeon, so heißt dieser alte Mann. Er ist eigentlich immer hier. Keiner weiß, seit wann. Er warte nun schon so lange auf den „Trost Israels“, sagen die Leute. Sein Leben lang? Jetzt ist er alt, sehr alt. Er ist am Ende seines Lebens.

Jetzt in diesem Moment darf er ein kleines Kind in seinem Arm halten. „Glücklich sei er“ sagt er, „denn seine Augen sähen jetzt das Heil, das Gott allen Völkern bereitet hat, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, eine Herrlichkeit für Israel“.

Seine Worte werden zum Lobgesang, den die Kirche noch heute jeden Abend in der Komplet betet.

Er lobte, er rühmte Gott!

Was heißt hier schon „sehen“? Die ganze Welt ruht für Momente in den Armen dieses alten Menschen, die Hoffnungen und Sehnsüchte der Völker, die Hoffnungen und Sehnsüchte Israels.

Worauf er so sehnsüchtig gewartet hat, so lange, von Gott gehalten zu werden – jetzt hält er Gott im Arm - jetzt.

Der Evangelist Lukas erzählt diese kleine Begebenheit mit ganz feinen und zärtlichen Strichen und Untertönen.



Gott im Arm halten! Ihn bergen! Ihn schützen! Und darin die eigene Hoffnung, das eigene Leben!

Spüren sie, warum wir in den Tempel gehen müssen, - wir müssen uns ergreifen lassen von jener Erzählung, müssen für Augenblicke nur hineinschlüpfen in die Rolle dieses alten Simeon ...

Simeons Lobgesang, sein „Nunc dimitis“ ist Teil meines Nachtgebets: Sei unser Heil, o Herr, derweil wir wachen, sei unser Schutz, wenn wir schlafen, - so leiten wir jede Nacht dieses Gebet ein.

In diesen Worten liegt für mich ein großer Friede, den ich oft brauche am Ende eines Tages.

Ich schaue zurück auf all die gelaufenen Stunden.

Simeon schaut vielleicht wie im Zeitraffer zurück, nicht nur auf sein Leben, die Geschichte seines Volkes ist präsent, die Erzählungen der Menschen, die Erinnerungen und Träume. Von Jahrhunderten! Von Anfang an!

Simeon wird vom Gottesgeist in den Tempel gerufen, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Was hat er erwartet, dieser Simeon über all die Jahre und Jahrzehnte, wirklich ein kleines Kind einfacher Leute, wie sie Tag für Tag zum Tempel gebracht werden? Dieses Kind, dieser Eltern – und das ist Simeons Lichtblick! wird nicht, wie all die anderen nur Gott dargestellt, er wird nicht nur Gott „geweiht“ – er wird uns dargestellt. Ein Licht für die Völker, eine Herrlichkeit für Israel.



Simeon hatte in diesem Moment seinen großen Tag! Wie in einem Brennglaskulminiert sein Leben, sein Sehnen und Hoffen, sein Glück in diesen wenigen Augenblicken.

Er findet den Frieden. Er findet den Trost Israels.

Mehr noch: Er sieht den Frieden, er sieht den Trost für alle Völker und für Israel – und darf ihn in den Armen halten, ganz nah berühren.

Schalom:

- Es wird heil, was kaputt ist,
- gesund, was krank ist,
- lebendig, was dem Tod verfallen ist.
- Die Risse und Wunden heilen.
- Erinnerungen, mögen sie sein, wie sie sind, heilen.
- Die zerbrochenen Herzen werden ganz.
- Der Frieden gibt der Welt die verlorene Ordnung zurück! Glück für alle Menschen, Glück für die ganze Schöpfung.
- Glück für eine Erde, die schon damals so viel Blut, soviel Unglück begraben, unter sich begraben musste.

In diesen Momenten wird die Erde neu dargestellt!





Dass wir heute, vierzig Tage nach Weihnachten, nach der Zeit, an denen Kerzen Hochkonjunktur hatten, wieder Kerzen „weihen“, könnte uns wieder neu bewusst machen, so düster und dunkel manche Zeit in diesem Jahr auch werden kann – wir wissen es nicht – es wird nie „ganz“ dunkel sein; Wir sind in seinem Frieden!

1898 hat Friedrich Spitta, den Lobgesang, die Freude des alten Simeon nachgedichtet, sie kennen dieses Lied, wir werden es nach der Kommunion singen. Friedrich Spitta hat sich die Frage gestellt, ob wir auch diesen Frieden finden können – und vor allem wo. Und dann dachte er an das Abendmahl, an die Eucharistie – und wundern sie sich nicht, dieses Lied ist ein evangelisches Abendmahlslied:

Im Frieden dein, o Herre mein,  
 lass zieh'n mich meine Straßen.  
 Wie mir dein Mund gegeben kund,  
 schenkst Gnad du ohne Maßen;  
 hast mein Gesicht das sel'ge Licht,  
 den Heiland schauen lassen.

In diesem Lied singen wir heute vom Glück dieses alten Simeon damals im Tempel von Jerusalem, der das Glück hatte, Gott in den Armenhalten zu dürfen, der dem ein wenig Geborgenheit schenken durfte, der ihn hält und trägt und Geborgenheit schenkt, wie keiner sonst, den Frieden.

Ist uns das bewusst, wenn wir die Kommunion empfangen, dass wir Jesus, das Heil in unseren Händen halten dürfen?

## Segen

Gott leuchte über uns wie die Sonne,  
deren Licht und Wärme langsam wieder zunimmt  
und die das Leben weckt in allen Dingen.  
Gott schenkt uns neue Kraft,  
Mut und Zuversicht mit den werdenden Tagen.  
Er schaue uns freundlichen Blickes an,  
er tröste und heile uns,  
er schenke uns Frieden, Liebe und Glück.



P. Dieter Putzer